Nr. 1. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 3. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus Anlaß der Jahrhundertwende

hat Seine Majestät der Kaiser folgende Auszeichnungen verliehen: dem Oberst-Schenk, Fürsten Hermann von Hatzfeldt zu Trachenberg, Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, unter der Bezeichnung eines Herzogs zu Trachenberg, Fürsten von Hatzfeldt die Herzogswürde; in den Fürstenstand mit dem Prädikat „Durchlaucht" zu erheben: den kaiserlich deutschen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Hofe Grafen Philipp zu Eulenburg, Frh. von und zu Hertefeld, als Fürsten zu Eulenburg und Hertefeld, Grafen von Sandels, den Grafen Richard zu Dohna-Schlobitten und den Wirklichen Geheimen Rath Grafen Edzard zu Innhausen und Knyphausen auf Lützburg, die beiden Letzteren unter den ihnen bisher zustehenden Namensformen; in den Grafenstand zu erheben: Allerhöchstihren Kammerherrn Roland von Brünneck auf Bellschwitz, Burggrafen von Marienburg, als Grafen von Brünneck-Bellschwitz; den erblichen Adel zu verleihen: dem Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath Hermann Bothe auf Zahn im Kreise Flatow, dem Kommerzienrath Karl Dippe zu Quedlinburg, dem Regierungs-Präsidenten Gescher zu Münster, dem Landrath, Geheimen Regierungsrath Goeschen zu Harburg, den beiden Chefs der Firma Grunelius in Frankfurt a. M., Bankiers Andreas Adolf Grunelius und Moritz Eduard Grunelius, dem General-Landschaftsrath, Kreisdeputirten Emil Gusovius auf Augken im Kreise Wehlau, dem Großgrundbesitzer, Rittmeister a. D. Hermann Lassen auf Siggen im Kreise Oldenburg, dem Landrath, Geheimen Regierungsrath Pohl zu Ratibor, dem Gutsbesitzer Richard Spalding zu Groß-Miltzow im Kreise Grimmen, dem Landrath des Kreises Teltow Ernst Stubenrauch zu Berlin, dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen zu Berlin, dem Rittergutsbesitzer Karl Emil Wülfing zu Kriegshoven im Kreise Rheinbach und dem Amtsrath August Zimmermann auf Salzmünde im Mansfelder Seekreise.

Ferner sind nachstehende Offiziere in den Adelstand erhoben und zwar: der Admiral Koester, Generalinspekteur der Marine und Chef der Marinestation der Ostsee, der General der Infanterie Oberhoffer, General-Quartiermeister und Chef der Landesaufnahme, der Generalleutnant Kuhlmay, Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion, der Generalleutnant zur Disposition Knappe in Charlottenburg, zuletzt Generalmajor und Kommandeur der Eisenbahn-Brigade, der Generalleutnant zur Disposition Spitz in Hannover, zuletzt Inspekteur der Landwehr-Inspektion Berlin, der Generalleutnant Bergemann, Kommandant des Invalidenhauses in Berlin, der Generalleutnant zur Disposition Kamphövener in Konstantinopel, früher Hauptmann und Kompagnie-Chef im jetzigen Infanterie-Regiment von Voigts-Rhetz (3. hannoversches) Nr. 79, der Generalmajor zur Disposition Pirscher in Charlottenburg, zuletzt Inspekteur der damaligen 4. Ingenieur-Inspektion, der Generalmajor Müller, General à la suite Seiner königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, der Generalmajor Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, à la suite der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika und beauftragt mit der Dienststellung des Kommandeurs dieser Schutztruppe, der Generalmajor Schmidt, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Inspekteur der Feld-Artillerie, der Generalmajor Dulitz, Kommandeur der 2. Garde-Feld-Artillerie-Brigade, der Generalmajor außer Diensten Seeger in Görlitz, zuletzt Oberst à la suite des 2. badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30 und Direktor der damaligen Artillerie-Schießschule, der Oberstleutnant Fritz, beim Stabe des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145, und der Major Pelzer, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungs-Chefs im Kriegs-Ministerium.

Weiter wird im „Reichsanz." folgender kaiserlicher Erlaß veröffentlicht:

Ich habe beschlossen, an Stelle des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold ein, nach Maßgabe des von dem Präses der General-Ordens-Kommission im Jahre 1897 dem Staats-Ministerium vorgelegten und hierneben wieder zurückfolgenden Musters auszuprägendes, silbernes Kreuz mit goldenem Mittelschilde am Bande des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens als erste Klasse des Allgemeinen Ehrenzeichens einzuführen, und sehe der Einreichung eines entsprechenden Statuten-Entwurfs durch das Staats-Ministerium entgegen.

Berlin Schloß, den 1. Januar 1900.

Wilhelm R.

Fürst zu Hohenlohe. v. Miquel. Thielen. Freiherr v. Hammerstein. Schönstedt. Brefeld. v. Goßler. Graf v. Posadowsky. Graf v. Bülow. Tirpitz. Studt. Freiherr v. Rheinbaben.

An das Staats-Ministerium.

Der Krieg in Südafrika.

Die Jahreswende hat auf dem Kriegsschauplatz keine wesentlichen Veränderungen gebracht, und daß die Engländer nicht gerade sehr freudig in das neue Jahrhundert hineingegangen sind, beweisen die sehr pessimistisch gehaltenen Besprechungen der englischen Blätter zum Beginn des neuen Jahrhunderts. „Daily Telegr." erklärt in seinem Rückblick auf das vergangene Jahr: Wenn Jemand vor sechs Monaten erklärt hätte, England befinde sich in der jetzigen Lage, so hätte man ihn als geisteskrank bezeichnet. — „Morningleader" stellt fest, daß England einen großen Schritt rückwärts gethan habe und sich augenblicklich in einer schlimmeren Lage befinde, als während des Krimkrieges. — „Daily Mail" prophezeit für das neue Jahr die verbissenste Nebenbuhlerschaft zwischen England und seinen Rivalen, sowohl in geschäftlicher Hinsicht, als auch in Bezug auf Rüstungen. Der „Standard" fragt sich, ob die englischen Finanzen noch länger einen sechsprozentigen Diskont auszuhalten vermögen.

Freilich sind die neuesten Meldungen für die Engländer nicht sehr tröstlich, die letzten Telegramme aus Lourenco-Marquez bringen schlimme Nachrichten aus Ladysmith. Die dortige englische Garnison soll im Begriffe sein, angesichts eines zu unternehmenden letzten Ausfalles ihre schweren Geschütze zu zerstören, damit dieselben den Buren nicht in die Hände fallen. Dieser letzte verzweifelte Ausfall soll unmittelbar bevorstehen, da die Lage in Folge Krankheit und Futtermangel unhaltbar geworden sei. Weiter wird aus Chieveley gemeldet, daß die Buren durch eigene Reflektoren die elektrischen Lichtsignale zwischen Buller und Ladysmith zu zerstören suchen. Eine frühere Meldung (vom 21. Dezember) besagt aus Ladysmith: Das Mißlingen Bullers, Ladysmith zu entsetzen, verursachte große Enttäuschung. Das Bombardement richtet jetzt erheblichen Schaden an. Am Montag wurden durch eine einzige Bombe sechs Soldaten getödtet, drei verwundet und mehrere Pferde getödtet. Der Thurm des Stadthauses wurde zerstört, viele Gebäude wurden beschädigt. Die Rationen sind noch reichlich, aber feinere Speisen und Getränke sind nur noch für die Verwundeten vorhanden. Die Buren fahren weitere Belagerungsgeschütze auf und rücken näher an Ladysmith heran.

„Daily Mail" meldet aus der Delagoabai vom 29. Dezember: Agenten Transvaals kauften Milch, Zucker und Kaffee auf und gaben den deutschen und französischen Dampfern große Aufträge. Die englische Regierung wird jedoch auf alle Waaren, die in der Bucht ankommen, Beschlag legen. Wenig tröstlich ist auch eine Meldung des „Daily Mail" vom 30. Dezember, nach welcher die englische Marineartillerie bei Colenso zwar die Burenstellung mit schwerem Geschütz bombardirte, die Buren aber das Artilleriefeuer ebenso lebhaft beantworteten und das Ergebniß des Kampfes noch unbekannt ist.

Die „Köln. Volksztg." veröffentlicht Briefe eines von den Buren kommandirten Deutschen aus dem Lager von Ladysmith, denen wir folgende Bemerkungen entnehmen: Von allgemeinem Interesse für zukünftige Gewehrgefechte war die Beobachtung, daß der Feldstecher eine viel größere Rolle spielen muß, als bisher. Jeder Unteroffizier der deutschen Armee sollte mit einem guten Fernglas ausgerüstet sein. Außerdem sollte jede Kompagnie ein Fernrohr auf Stativ mitführen, da es von größter Wichtigkeit ist, die Stelle aufzufinden, wo der Feind eigentlich liegt. Rauch sieht man ja keinen mehr, der Knall verhallt auf eine Entfernung von 1200 Meter und mehr; so hört man nur die Kugeln pfeifen und weiß nicht, woher sie kommen. Wenn der Feind mit dem Glas aufgefunden ist, muß sich die Truppe erst systematisch einschießen, d. h. man muß erst auf Punkte wie Sandhaufen u. s. w. schießen, wo man die aufschlagende Kugel mit dem Feldstecher beobachten kann. Erst wenn auf diese Weise die Stellung des Feindes und die Entfernung bestimmt ist, kann ein Massenfeuer von Wirkung sein, sonst wird nur alle Munition umsonst verknallt.

General Buller hat am 28. Dezember sein Hauptquartier nach Frere verlegt, es wurde seit der Schlacht am Tugela um 8000 Mann und 18 Geschütze verstärkt. Es verlautet, daß er einen neuen Schlag vorbereitet. Die Buren zogen sich vom Südufer des Tugela nach dem Nordufer zurück (?), um sich nicht den Rückzug durch den hochangeschwollenen Fluß abschneiden zu lassen. Sehr ungünstig klingen die letzten über Paris eingetroffenen Nachrichten, darnach soll General Buller bis nach Pietermaritzburg zurückgedrängt sein, die Generale French und Gatacre wurden von den Freistaatburen hart bedrängt und 50 000 Kapholländer befinden sich bereits im offenen Aufstande.

Der von England beschlagnahmte deutsche Dampfer „Bundesrath" soll drei deutsche Offiziere und zwanzig Mann an Bord haben, die beabsichtigen, in der Armee der Buren Kriegsdienste zu thun. Das „Bür. Reuter" erfährt ferner von amtlicher Stelle, der von einem englischen Kriegsschiff vor der Delagoa-Bai beschlagnahmte deutsche Dampfer „Bundesrath" solle bis zur Entscheidung des Durbaner Prisengerichts unter Beschlagnahme bleiben. Es werde hervorgehoben, daß ein ernster Grund für das Vorgehen der britischen Behörden vorliegen müsse, da dieselben die Beschlagnahme vor dem Prisengericht vollständig rechtfertigen müßten. Ueberdies werde erklärt, es sei der Wunsch der britischen Regierung, daß der gewöhnliche gesetzliche Handelsverkehr fremder Schiffe an der Ostküste von Afrika möglichst wenig Beschränkung erleide.

Zur Affaire Arenberg

weiß ein Berichterstatter nach den Mittheilungen eines zur Zeit in Berlin lebenden Beamten, der seiner Zeit Chef der Station Epukiro bei Gobabis war, als der Prinz die Geschäfte dieser Station übernahm, noch folgende Einzelheiten zu melden: Der Getödtete stand seit vielen Jahren im Dienste der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe und bezog von der Truppe ein Gehalt von 50 Mark monatlich, ein freies Dienstpferd und freie Bewaffnung. Daneben war er Unterhäuptling des Stammes der Ostherero und stand bei Schwarzen und Weißen in hohem Ansehen. Sein Vater stammte aus England und nahm sich nach seiner Einwanderung eine Schwarze (Häuptlingstochter) zur Frau; daher datirt auch sein verhältnißmäßiger Reichthum, denn er besaß an 35 000 Stück Rindvieh und eine große Anzahl Pferde. Sein Dienst bei der Schutztruppe führte ihn in alle Himmelsrichtungen, denn er war Spion und versah den Spionagedienst mit so viel Umsicht und Verwegenheit, daß sein Verlust der Schutztruppe unersetzlich ist. Da Cain keine Gefahren scheute, so überwies man ihm stets die schwierigsten Missionen. Auch der Gouverneur schätzte sein Talent und seine Verdienste und ließ ihm manche Ehrung zu Theil werden. Als Prinz Arenberg nach Südwestafrika kam und die Station übernahm, wurde er auf den schwarzen Diener der Truppe aufmerksam gemacht und gewann ihn mit der Zeit so lieb, daß er ihn stets um sich behielt und sogar zum Erstaunen der ganzen Station zur Tafel heranzog. Die Entzweiung zwischen Beiden erfolgte noch bei dem Dortsein unseres Gewährsmannes dadurch, daß der Prinz als guter Schütze, vorzüglicher Reiter und sonstiger Sportsmann die Ueberlegenheit Cains in all diesen Fächern nicht vertragen konnte. Der Getödtete zeigte bei den Wetten stets sein bestes Können und schlug den Prinzen fast jedes Mal. Das ärgerte diesen, und sein Wohlwollen verwandelte sich in Haß und führte schließlich zu einem so traurigen Ende. Die Meldung über das in der Kolonie gefällte Urtheil scheint nicht zu stimmen; nach der genannten Quelle soll es bedeutend härter ausgefallen sein.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXXVIII.

Erbschaftskauf.

Die Mühen und Schwierigkeiten, welche mit der Ansichnahme des Nachlasses, mit der Einziehung der Nachlaßforderungen und mit der Auseinandersetzung unter den Miterben verbunden zu sein pflegen, erregen in manchen Erben, namentlich wenn sie außerhalb Landes wohnen, den Wunsch, ihre Erbschaft gegen einen bestimmten Preis an einen Dritten zu verkaufen und diesem damit die ihnen selber obliegenden Pflichten der Erbschaftsregulirung zuzuweisen. Das Bürgerliche Gesetzbuch gestattet einen solchen Erbschaftsverkauf oder Erbschaftskauf. Zur Vermeidung von Uebereilungen und zur Stärkung des Beweises fordert es jedoch gerichtliche oder notarielle Beurkundung des Vertrages. Gegenstand des Kaufvertrages ist die angefallene Erbschaft, wie sie zur Zeit des Verkaufs beschaffen ist. Ein Erbtheil, der dem Verkäufer nach dem Abschlusse des Kaufes durch Nacherbfolge oder in Folge des Wegfalls eines Miterben zufällt, ist im Zweifel als nicht mitverkauft anzusehen. Das Gleiche gilt von Familien-Papieren und Familien-Bildern. Hat der Verkäufer vor dem Verkauf einen Erbschaftsgegenstand verbraucht, unentgeltlich veräußert oder unentgeltlich belastet, so ist er verpflichtet, dem Käufer den Werth des verbrauchten oder veräußerten Gegenstandes, im Falle der Belastung die Werthminderung zu ersetzen. Im Uebrigen aber beschränkt sich die Verpflichtung des Verkäufers wegen eines Mangels im Rechte auf die Haftung dafür, daß ihm das Erbrecht zusteht, sowie, daß es nicht durch das Recht eines Nacherben oder durch die Ernennung eines Testaments-Vollstreckers beschränkt ist. Fehler einer zur Erbschaft gehörenden Sache dagegen hat der Verkäufer nicht zu vertreten. Die Nutzungen der Erbschaft in der Zeit vor dem Verkaufe verbleiben dem Verkäufer. Ebenso hat derselbe während dieser Zeit die Lasten zu tragen. Erbschafts-Abgaben und außerordentliche Lasten jedoch treffen den Käufer. Von dem Abschlusse des Kaufes an trägt der Käufer die Gefahr des zufälligen Unterganges und der zufälligen Verschlechterung der Erbschafts-Gegenstände. Von diesem Zeitpunkte an gebühren ihm auch die Nutzungen und trägt er die Lasten. Der Käufer hat dem Verkäufer die nöthigen Verwendungen zu ersetzen, die der Verkäufer vor dem Verkaufe für die Erbschaft gemacht hat. Für andere vor dem Verkaufe gemachte Aufwendungen hat der Käufer insoweit Ersatz zu leisten, als durch sie der Werth der Erbschaft erhöht ist. Der Käufer haftet von dem Abschlusse des Kaufes an den Nachlaß-Gläubigern, und diese Haftung kann nicht durch Vereinbarung zwischen dem Käufer und dem Verkäufer ausgeschlossen oder beschränkt werden. Der Verkäufer ist den Nachlaß-Gläubigern gegenüber verpflichtet, den Verkauf der Erbschaft und den Namen der Käufer unverzüglich dem Nachlaß-Gerichte anzuzeigen. Die Anzeige des Verkäufers wird durch die Anzeige des Käufers ersetzt. Das Nachlaß-Gericht hat die Einsicht der Anzeige jedem zu gestatten, der ein rechtliches Interesse glaubhaft macht. Die Vorschriften für den Erbschaftskauf finden entsprechende Anwendung auch auf die Verschenkung einer dem Schenker anheimgefallenen Erbschaft. Indessen ist im Falle einer Schenkung der Schenker nicht verpflichtet, für die vor der Schenkung verbrauchten oder unentgeltlich veräußerten Erbschafts-Gegenstände oder für eine vor der Schenkung unentgeltlich vorgenommene Belastung dieser Gegenstände Ersatz zu leisten.

Aus dem Reiche.

Prinz Heinrich von Preußen ist vom Kaiser Franz Josef zum österreichischen Vize-Admiral ernannt worden. — Bei der **Fahnenweihe**, die am Sonnabend in Berlin im Kapitelsaale des königlichen Schlosses stattfand, hielt der evangelische Feldpropst der Armee D. Richter in Gegenwart des katholischen Feldpropstes Dr. Aßmann die Weiherede, der er das Bibelwort zu Grunde legte: „Heiliget Euch, denn morgen wird der Herr ein Wunder an euch thun." Die tiefergreifende Rede schloß mit den Worten: „Senket denn diese Fahnen und Standarten vor dem Herrn der Heerschaaren droben! Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs und kraft meines Amtes weihe ich diese Fahnen und Standarten Pro Gloria et Patria als Dankzeichen für des großen Gottes Barmherzigkeit, als Wahrzeichen des alten Glaubens Festigkeit; als Wahrzeichen an der alten Treue Beständigkeit den Truppentheilen hier für alle und allerlei Zeiten zum unverletzlichen Eigenthum und hehren Heiligthum, im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!" — Während des Weihespruchs senkten sich die Feldzeichen, von denen die Fahnen rechts vor dem Altar, die Standarten diesen gegenüber auf der linken Seite standen. Die Feldzeichen wurden noch im Laufe des Sonnabend Nachmittag verpackt, um in die Garnisonorte abzugehen, wo sie in feierlicher Weise den Truppentheilen übergeben werden. — Der **Generalleutnant z. D. Hugo von Beeren** ist am 29. v. M. zu Naumburg a. d. S. im 89. Lebensjahre gestorben. — Ueber neue Muster zu Steuerverordnungen, betr. die **Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer** haben die Minister des Innern und der Finanzen nach eingehenden Besprechungen mit Interessenten des Brauergewerbes einen Erlaß betr. solcher neuer Muster an sämtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten gerichtet. Es dürften dadurch eine Anzahl Beschwerden der Brauereien abgestellt werden. — **Geheimrath Krupp** hat der Pensionskasse seiner Arbeiter eine außerordentliche Zuwendung von fünfhunderttausend Mark gemacht und eine fernere halbe Million zum weiteren Bau von Arbeiterwohnungen bestimmt. — Der baierische Prinzregent hat als erster seinen Namen auf eine Liste gesetzt, die unter dem katholischen Adel in Baiern herumgeht und den Zweck verfolgt, die **Seligsprechung der Bäuerin Crescentia von Kaufbeuren** zu befürworten.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Die Abnutzung der Gewehre 88 geht doppelt so schnell vor sich, wie bei den Gewehren früherer Muster; die bisherigen Waffen-Instandhaltungsgelder für Infanterie — für den Kopf und Jahr 1,32 Mark — entsprechen daher nicht mehr dem Bedürfnisse; die Militärverwaltung hat deshalb 1,68 Mark für Kopf und Jahr in Ansatz gebracht; dieser erhöhte Ansatz hält zwischen dem bisherigen Ansatz für Infanterie und dem für Jäger die Mitte. — Es sollen im kommenden Jahre üben: 6850 Unteroffiziere und 7000 Gemeine 56 Tage, 9686 Gemeine 49 Tage, 300 Unteroffiziere und 1580 Mann 42 Tage, 70 Unteroffiziere und 1590 Mann 28 Tage, 200 Unteroffiziere und 1315 Mann 20 Tage, 442 Unteroffiziere und 3360 Mann 16 Tage, 14 502 Unteroffiziere und 126 875 Mann 14 Tage, 2800 Unteroffiziere und 25 200 Mann 13 Tage und 200 Mann 12 Tage, sowie Ersatzreservisten durchschnittlich je 680 Mann 10, 6 und 4 Wochen. Bei dem neugebildeten 18. Armeekorps soll eine etwas stärkere Anzahl Ersatzreservisten als sonst behufs Vermehrung der Zahl der im Krankenwärterdienst ausgebildeten Mannschaften herangezogen werden. Die Geschäfte der Depotverwaltung der Eisenbahnbrigade haben durch die fortgesetzte Vermehrung der Bestände und die Arbeiten, welche die Fortschritte der Technik hinsichtlich Verbesserung und Auffrischung des Materials bedingen, einen recht großen Umfang angenommen; ein Offizier kann nicht mehr die Arbeiten bewältigen. Es soll seitens der Militärverwaltung Abhülfe geschaffen werden.

— Der Delegirte Ugron hatte im ungarischen Landtag Ausführungen gegen den Dreibund gemacht und sind dieselben von einem Theile der deutschen Presse als wichtige Kundgebung behandelt worden. Die Parteien des ungarischen Reichstages, einschließlich der oppositionellen Unabhängigkeitspartei unter Führung Kossuth's, hätten wiederholt als Grundlage ihrer Anschauung hin, die Vorsicht erwies sich als nothwendig, denn

---

Steuerlos.

Roman von Heinrich Köhler.

24. Nachdruck verboten.

Herrn von Schwindt schien diese Aufnahme keineswegs zu befriedigen — er fand die schöne Frau verführerischer als je, wie es uns wunderlichen Menschenkindern in der Regel mit den Gütern zu gehen pflegt, die wir verlieren sollen oder schon verloren haben. Er trat an sie heran und nahm ihre Hand, die sie ihm flüchtig überließ und, als er sich mit Wärme darauf beugen wollte, entzog.

„Olga!" sagte er in vorwurfsvollem Ton.

„Eh bien?"

Er trat verstimmt zurück.

„Das ist ein sehr schmeichelhafter Empfang für einen alten Freund."

„Seit wann lieben Sie das Sentiment, mon cher ami?" fragte sie spöttisch.

Herr von Schwindt wirbelte etwas nervös an seinem Schnurrbart und machte Miene, sich wieder zu entfernen.

„Sie sind heute schlecht gelaunt, meine Gnädige," sagte er ebenfalls nicht ohne Spott, „ich werde ein andermal wiederkommen."

„Wie Sie wollen," antwortete die schöne Frau gelassen, „ich bin in der That heute schlecht gelaunt, galante Kavaliere pflegen das zu berücksichtigen."

„Und Sie sollen mich als solchen finden," sagte er und setzte sich auf einen Sessel, „vielleicht, daß diese Rücksicht Sie zu rühren vermag."

„Wann treten Sie mit Ihrer jungen Frau die Hochzeitsreise an?" sagte sie dagegen nachlässig und nicht ohne Spott.

„Nach der Verheirathung, nicht eher," antwortete er trocken.

„Ich hatte es natürlich nicht anders erwartet," sagte sie mit einem leisen Lachen. „Es war nur eine kleine Erinnerung."

„Sie haben ja eine furchtbar tragische Auffassung dafür, wenn ein Mann sich arrangirt. Ich denke, das braucht die alten Freundschaftsbeziehungen nicht zu beeinflussen."

„Arrangiren — à propos," sagte Frau von Sernotschef. „Sollte unser zweiter Eddison, wie sie ihn nannten, vielleicht auch daran denken? Er vernachlässigt mich in der letzten Zeit sehr stark."

„Es wäre nicht unmöglich," entgegnete Herr von Schwindt mit einem vielsagenden Lächeln; er fühlte wieder Boden unter seinen Füßen.

Aus den dunklen Augen ging ein sprühender Blick zu dem Sprecher.

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Nichts und viel."

„Sie würden sich vortrefflich zur delphischen Pythia geeignet haben," sagte Frau von Sernotschef spöttisch, aber es klang ein nervöses Beben in ihrer Stimme.

Er trat an ihren Stuhl, beugte sich über die Lehne und legte seine Hand auf die der Dame, welche auf jener lag, und sie zog sie diesmal nicht zurück.

„Lassen Sie uns Frieden schließen, wie zwei Alliirte, zwei verbündete Nationen, mit dem gegenseitigen Recht der zumeist begünstigten. Ich komme eben von diesem liebenswürdigen und noch mehr rücksichtslosen Halbamerikaner. Das heißt, ich traf ihn auf der Straße in Begleitung eines reizenden Mädchens."

„Ah!"

„Ich machte in Bezug auf dieses einen Scherz, aber die Antwort, die er mir gab, bewies mir, daß seine Begleiterin es nicht war, die eine Nebenbuhlerschaft fürchten läßt. Er sprach mir mit großer Wärme von einer plötzlich entpuppten Verwandten, einem Mädchen, das ich genau kenne, weil es bei meiner Braut einige Zeit als Gesellschafterin fungirte."

„Was ist das für eine Person?"

„Eine halb verrückte — eine Emanzipationswüthige, aber eine der schlimmsten Sorte, nämlich die an ihre tollen Ideen wirklich glaubt, eine engagirte Männerfeindin."

„Nur nicht gegen den neuen Verwandten?"

„Hm, das weiß ich nicht. Aber gesetzt den Fall, sie besäße die Konsequenz, es auch gegen ihn zu sein, so kommt mir Mister Brown gerade wie der Mann vor, der es sich in den Kopf setzen könnte, sie davon zu bekehren. Er ist unberechenbar und ein Mensch, dem ich durchaus zutraue, daß er gerade das thut, was Andere unterlassen würden."

„Ganz recht. Also eine Emanzipirte?" sagte das schöne Weib — „da könnte sich vielleicht Rath finden."

Er machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand. „Ich machte Ihnen eine vertrauliche Mittheilung — es handelt sich um eine Vermuthung, etwas Gewisses weiß ich nicht und will auch sonst nichts weiter wissen."

„Bis auf den Namen des Mädchens und ihre Wohnung?"

„Helene Stark, die Wohnung theile ich Ihnen das nächste Mal mit."

Mister Brown war unterdessen zu dem jungen Maler gegangen, das heißt nach dessen „Atelier", wo er sich den Tag über aufhielt; seine Wohnung, ein bescheidenes möblirtes Zimmer, hatte er in einem anderen Hause. Der Ingenieur stieg die vier Treppen zu der Dachkammer empor, welche der junge Maler seinem Zwecke entsprechend mit einem großen Fenster hatte versehen lassen, und als er in diese eintrat, wurde er hier Zeuge einer hochinteressanten und noch mehr komischen Scene.

Edmund Bagel stand in seinem farbenbeklexten leinenen Malerkittel mit der Guitarre im Arm, die er an einem gestickten Bande am Hals trug vor einem Bilde, das auf einer Staffelei ruhte, und sang unter Guitarrengeklimper gegen das Gemälde gewendet mit schmelzender Stimme das Schubertsche Ständchen. Das Bild konnte Mister Brown, der an der Thür stillstand und diesen rührenden Vokal- und Instrumentalvortrag nicht stören wollte, nicht sehen, weil es von der Gestalt des Malers verdeckt wurde, aber daß es eine ganz bedeutend begeisternde Kraft auszuüben fähig war, konnte er aus dem verzückten Profil des Sängers unschwer schließen, der mit dem „Komm, beglücke mich!" am Schluß jetzt mit einem elegischen Tone endete, als ob das ganze Stück eine Trauerarie gewesen wäre.

„Bravo, Rafael!"

Der Maler schoß herum, wurde blutroth und ergriff schnell das Bild und fuhr damit in eine Ecke, als ob er es hüten müsse, wie der Nibelung das zaubervolle Rheingold.

„Lassen Sie doch sehen, Rafael, an welche Leinwandgeliebte Sie hier in der Einsamkeit Ihr Ständchen richten."

Der Maler war offenbar in der größten Verlegenheit, daß sein neckluſtiger Freund ihn in dieser Stunde tiefster Vertraulichkeit mit sich selbst überrascht hatte.

„O, es ist nichts — eine Skizze, ein Entwurf," sagte er ausweichend, „vor dem ich zufällig bei meinem Gesange stand."

„Well," entgegnete Mister Brown gleichmüthig, „ich dränge mich nicht in die Geheimnisse meiner Freunde."

Er sah sich um in dem Raum, in welchem eine geniale Unordnung herrschte, von allen den möglichen und unmöglichen Requisiten gebildet, die man in dem Atelier eines Malers findet.

„Aber vier steile Treppen hoch, werther Freund, und keinen Stuhl?"

„O, es sind deren mehrere vorhanden," sagte Edmund Bagel und nahm von einem solchen seinen Hut, eine Weste, einen Gipsarm, einige Bücher und sein Vesperbrod. „Wenn Sie vielleicht Platz nehmen wollen?"

Mister Brown prüfte den Stuhl, der gegen die Wand lehnte, erst mißtrauisch auf seine Festigkeit hin, die Vorsicht erwies sich als nothwendig, denn die Untersuchung ergab, daß das eine Bein nur lose untergestellt war.

„Ist das der Stuhl, auf den Sie Ihre schönen Kundinnen zum Porträtmalen nöthigen, Rafael?"

„Kundinnen?" sagte der Maler schmerzlich, „wenn ich deren überhaupt aufzuweisen hätte! Jedenfalls wenigstens nicht solche, die sich zu mir herbemühen. Die geringen Leute gehen heutzutage zum Photographen, und die Vornehmen, welche sich malen lassen, wenden sich an solche Männer, die schon einen Namen haben."

„Nun, Sie haben ja auch einen ganz hübschen," scherzte der Ingenieur. „Edmund Bagel, das klingt ganz gut."

„Auf den Namen kommt alles an," fuhr der junge Künstler, den Scherz nicht beachtend, fort. „Was fragt das Publikum und vor allem der Kunsthändler, der Käufer danach, ob die Lösung gut ist oder nicht, wenn sich nicht ein bekannter Name damit verbindet? Sie glauben nicht, wie schwer man es einem Anfänger macht! Das ist auf jedem Kunstgebiete so. Der unbekannte Musiker findet keinen Verleger für seine Kompositionen und der Schriftsteller keinen oder doch nicht den rechten Ort zur Veröffentlichung seiner dichterischen Arbeiten. Ueberall wird er abgewiesen, weil er noch keinen Namen hat, auf den hin der Unternehmer allein schon gute Geschäfte machen kann. So ist er denn gezwungen, seine Sachen unter dem Werth wegzugeben, und es kommt doch so viel auf den guten Platz, den rechten Effekt hierbei an. Mancher, dem das Glück entgegenkommt, ist mit einem Schlage ein berühmter Mann, und ein Anderer, der nichts Schlechteres leistet, vermag nie zur Geltung zu gelangen, denn die Welt urtheilt nach dem Schein, dem Erfolg. So ist es mir bisher gegangen, und ich habe meine Bilder für ein Butterbrod an die Kunsthändler verkaufen müssen. Aber richtig, Sie wollen ja einen Stuhl."

(Fortsetzung folgt.)

gen über die auswärtige Politik die Treue und Anhänglichkeit für den Dreibund kennzeichnet. Somit stehe Ugron mit seiner Auffaßung von dem Dreibund völlig isolirt sowohl on Seiten der Regierungspartei als auch von Seiten der Opposition da. Die ungarische Regierung dürfte auf eine unverzügliche Widerlegung der Ausfälle Ugron's deshalb verzichtet haben, weil man die dringliche Erledigung des Budgetprovisoriums durch keine meritorische Erörterung über die auswärtige Politik verzögern wollte. Es sei jedoch nicht zu bezweifeln, daß die Ausführungen Ugron's gelegentlich der demnächst stattfindenden Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen speziell auch von Seiten des ungarischen Ministerpräsidenten entschiedenste Zurückweisung erfahren würden. Ministerpräsident v. Szell könne sich mit vollem Recht darauf berufen, daß er die ganze ungarische Nation hinter sich habe, sowohl in der Ueberzeugung von dem Werthe des Dreibundes als auch in wärmster Verehrung für Kaiser Wilhelm, den Bundesgenossen des Kaisers und Königs.

— Die gestrigen Londoner Blätter kommentiren den langsamen Verlauf der Arbeiten in dem Uebereinkommen zwischen Frankreich und England betreffend die Fischereifrage in den Gewässern Neufundlands und tadeln aufs heftigste den Kolonialminister Chamberlain, welcher bei den bereits bestehenden Schwierigkeiten durch seine Fahrlässigkeit in der Regelung dieser Frage dieselben noch vermehrt habe. Es soll in dieser Frage mit Frankreich bereits ein vollständiges Einverständniß herrschen und es sei zu hoffen, daß die Angelegenheit bald zur Erledigung komme.

— Einer Genuaer Meldung zufolge soll der Papst den Kardinal Gotti zu seinem Nachfolger bestimmt haben.

Ausland.

In **Wien** sind die Neujahrsbetrachtungen der Blätter ziemlich reservirt gehalten und rekapituliren nur in Kürze die wichtigsten Ereignisse des ablaufenden Jahrhunderts und sprechen die Hoffnung aus, daß das neue Jahr den Oesterreichern den innern Völkerfrieden bringen möge. — Nachdem die „Wiener Ztg." die bereits angekündigten kaiserlichen Verordnungen betreffend die Bewilligung der Staatsnothwendigkeiten auf Grund § 14 publizirt hat, ist die Aufgabe des Kabinets Wittek erfüllt und dürfte sofort nach Neujahr an die Bildung eines neuen Beamtenministeriums geschritten werden.

Aus **Pest** vom 1. Januar liegen folgende Drahtmeldungen vor: Ministerpräsident Szell begiebt sich morgen nach Wien, um mit der österreichischen Regierung über die weitere Lösung der schwebenden Fragen zu berathen. — Die regierungsfreundlichen Organe besprechen die Entscheidung der Krone in der Quotenfrage in zustimmender Weise und bezeichnen dieselbe als die derzeit einzig mögliche Lösung. — Das Gesuch der Slovenen Ungarns um Errichtung eines slovenischen Gymnasiums wurde von dem Unterrichtsminister neuerdings abgelehnt.

In **Rom** erließ gestern der König auf Vorschlag des gesamten Ministeriums die bereits angekündigte Amnestie für sämtliche politische Vergehen.

Aus **Bombay** kommt die Meldung, daß die indische Regierung eine Zirkularnote an alle Behörden erlassen habe, worin sie mittheilt, daß sie sich gezwungen sehe, die Unterstützungen zu Wohlthätigkeitszwecken zu reduziren. In der Note heißt es weiter, daß die augenblickliche Noth größer sei, als jemals zuvor und daß 2 570 000 Personen zu unterstützen seien. Die augenblicklichen Finanzen erlauben nicht, noch weitere Personen zu unterstützen.

Provinzielle Umschau.

Die landräthlichen Geschäfte des Kreises **Grimmen** übernimmt der Regierungsassessor Freiherr von Maltzahn, ein Sohn des neuen Herrn Oberpräsidenten. — Ueber den Nachlaß des am 22. Oktober v. J. zu **Hohenbarnekow** bei Franzburg verstorbenen Rittergutsbesitzers Horst Krause ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Regenwalde** haben die Ackerbürger beschlossen, für 10 Pfennig nicht, wie bisher, 1 Liter, sondern nur 9/10 Liter Milch zu liefern. In **Stargard** erschoß sich auf der Straße in der Nähe des Lazareths der Arbeiter August Haböck.

Kunst und Wissenschaft.

Am Sylvester ist der Komponist Karl Millöcker in Baden bei Wien seiner Krankheit erlegen. — Millöcker wurde am 29. April 1842 in Wien geboren, wo er auch seine erste musikalische Ausbildung erhielt, obwohl er als Kapellmeister des Thaliatheaters in Graz (1864) einige einaktige Operetten („Der todte Gast" und „Die lustigen Binder") und 1866 die einaktige Operette „Diana" komponirt hatte, widmete er sich doch zunächst vorzugsweise der Possenmusik, darunter „Drei Paar Schuhe". 1870 trat er dann mit größeren Operetten hervor, deren erste die „Abenteuer in Wien" waren, am 6. Dezember 1881 ging im Theater an der Wien zum ersten Male „Der Bettelstudent" in Scene, der seinen Ruf vorzugsweise begründete. Es folgten dann noch „Gasparone" (1884), „Der Feldprediger" (1884), „Der Vizeadmiral" (1886), „Die sieben Schwaben" (1887), „Der arme Jonathan" (1890), „Das Sonntagskind" (1892), „Der Probekuß" (1894).

Gerichts-Zeitung.

— [Wichtige Entscheidung für Hausbesitzer.] Die erste Kammer des 5. Senats des Oberverwaltungsgerichts hat in ihrer Sitzung vom 27. Oktober 1899 die für die Hausbesitzer wichtige Entscheidung gefällt, daß die Kanalisationsabgabe von dem Einkommen aus dem Grundbesitz für abzugsfähig gilt. Nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts hat die Kanalisationsabgabe den Charakter einer für die Inanspruchnahme einer städtischen Einrichtung, für die Benutzung einer im öffentlichen Interesse unterhaltenen Veranstaltung erhobenen Gebühr. Es sei hierbei auf § 4 des Kommunalabgabengesetzes hingewiesen, welcher besagt, daß die Gemeinden für die Benutzung der von ihnen im öffentlichen Interesse unterhaltenen Veranstaltungen besondere Vergütungen (Gebühren) erheben können. Besteht eine Verpflichtung zur Benutzung einer Veranstaltung für alle Gemeindeangehörigen oder für einzelne Klassen derselben, oder sind die Genannten auf die Benutzung der Veranstaltung angewiesen, so ist unter Berücksichtigung des öffentlichen Interesses, welchem die Veranstaltung dient, und der den Einzelnen gewährten besonderen Vortheile eine entsprechende Ermäßigung der Gebührensätze gestattet; es kann sogar in Fällen dieser Art die Erhebung von Gebühren unterbleiben. In der Kommission des Abgeordnetenhauses bei Berathung des K. A. G. wurden vom Finanzminister als Beispiel für Anstalten im Sinne dieses Paragraphen ausdrücklich die Kanalisationen angeführt, bei denen man den Hausbesitzern nicht alle Lasten aufbürden könne.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Januar. Der Uebergang in das neue Jahrhundert hat sich hier verhältnißmäßig ruhig vollzogen, nur um die Mitternachtsstunde war der „Prosit-Neujahr-Ruf" etwas stürmischer als in früheren Jahren, währte aber auch nur kurze Zeit, dann wurde es wieder ruhiger. Wie immer hatten sich die Schlußandachten in den Kirchen am Nachmittag von Sylvester eines überaus starken Besuches zu erfreuen. In der St. Jakobikirche sprach in seiner Predigt Herr Dr. Scipio die Hoffnung aus, daß die Kirche im Laufe des neuen Jahres Heizung erhalten werde, eine Hoffnung, welche sicher sehr Viele theilen. Die Theater hatten unter den vielen Privatfeierlichkeiten zu leiden, sie waren nur schwach besucht mit Ausnahme des Konkordia-Theaters, welches auch nicht ein freies Plätzchen aufzuweisen hatten. Die öffentlichen Tanzlokale wurden überaus stark frequentirt, eine Ausnahme machten nur die größeren Säle, welche aus Anlaß des Sylvesters Extrabälle arrangirt hatten, hier ließ der Besuch zu wünschen übrig und konnte eine recht heitere Stimmung nicht aufkommen. Um Mitternacht war es, wie schon oben bemerkt, überall recht lebhaft, man hörte auch vereinzelt Schüsse fallen, aber zu größeren Ruhestörungen kam es nur in einem Falle, so daß die zahlreich aufgebotene Schutzmannschaft nur wenig Grund fand einzuschreiten, die etwas überlauten Schreier wurden meist durch gutes Zureden zur Ruhe gebracht. Am Neujahrstage machte sich die Feststimmung in größerem Maße bemerkbar, wozu die militärische Feier des Tages wesentlich beitrug. Schon in früher Morgenstunde läuteten alle Glocken den Festtag ein und die Morgengottesdienste begannen. Die Fahnen der Garnison wurden von einer Fahnen-Kompagnie des Königs-Regiments aus der Kommandantur abgeholt und zunächst nach der katholischen Kirche überführt, wo sie bei dem Militärgottesdienst bei Ertheilung des Segens gesenkt wurden, dann erfolgte ihre Ueberführung nach dem Exerzierschuppen an der Hauptwache, wo der evangelische Garnison-Gottesdienst abgehalten wurde; hier wurden an die mit Eichenlaub geschmückten Fahnen die vom Kaiser verliehenen Säkular-Bänder befestigt. Bei Ertheilung des Segens begann von der auf dem Exerzierplatz bei Fort Preußen aufgestellten Artillerie-Abtheilung das Abfeuern der 100 Salutschüsse. Zahlreiche Zuhörer fanden sich dank der günstigen Witterung um 12 Uhr auf den öffentlichen Plätzen ein, auf denen die verschiedenen Militärkapellen konzertirten. Auch am Nachmittag zeigte sich überall ein lebhafter Verkehr, besonders auf den Eisbahnen, bis am Abend der stark auftretende Nebel daran mahnte, daß es Zeit sei, den Heimweg anzutreten. — Die schon erwähnte gröblichere Ruhestörung in der Sylvesternacht stellt sich als ein recht arger Exceß dar. Etwa um 3 Uhr war auf dem Rosengarten ein besonders hartnäckiger Radaumacher festgenommen worden, derselbe widersetzte sich seiner Abführung und bald sammelte sich eine große Menschenmenge an, die, wie das ja leider stets zu geschehen pflegt, gegen den Schutzmann Partei nahm. Von allen Seiten drang der Janhagel unter wüstem Geschrei auf den Polizeibeamten ein und dieser wurde schließlich so umdrängt, daß er den Boden unter seinen Füßen verlor. Nachdem der Schutzmann mehrmals erfolglos das Nothsignal gegeben hatte, feuerte er einen Schreckschuß ab und bekam dadurch soviel Raum, daß er mit dem Arrestanten die Militärhauptwache am Paradeplatz zu erreichen vermachte. Dort staute sich die johlende Menschenmenge an und da die wiederholte Aufforderung des Wachthabenden zum Auseinandergehen unbeachtet blieb, so mußte der Platz von der Wache mit gefälltem Bajonnett gesäubert werden, wobei noch weitere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Stettin, 2. Januar. Durch die Vorschrift in § 50 der neuen Zivilprozeßordnung in Verbindung mit den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs über Vereine würden die preußischen Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, soweit ihnen nicht durch besondere Verleihung die Rechte der juristischen Persönlichkeit beigelegt sind, der ihnen nach bisheriger Gerichtspraxis zustehenden aktiven Parteifähigkeit, d. h. des Rechts, unter ihrem Namen zu klagen, verlustig werden. Mit Rücksicht auf die hieraus für die Bestandsfähigkeit der Gesellschaften erwachsenden Gefahren sind durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. v. Mts. sämtlichen in Preußen bestehenden landespolizeilich genehmigten Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit die Rechte juristischer Personen verliehen worden. Der Erlaß wird in der Gesetzsammlung veröffentlicht werden.

— Versetzt sind: der Kreisbauinspektor Buck von Anklam unter Ernennung zum Landbauinspektor nach Berlin behufs Beschäftigung im technischen Bureau der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, der Kreisbauinspektor Freude von Wreschen nach Anklam.

Stettin, 2. Januar. Ueber den neuen Oberpräsidenten der Provinz Pommern schreibt die „Allg. Ztg.": Der jetzt zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern an Stelle v. Puttkamers ernannte Frhr. v. Maltzahn-Gültz ist eines der ältesten und verdientesten Mitglieder der deutschkonservativen Partei. Als solches wurde er im Jahre 1888, ziemlich zu gleicher Zeit, da Bennigsen seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Hannover erhielt, zum Staatssekretär des Reichsschatzamts ernannt. Jahrelang war er im Reichstag Referent der Budgetkommission für den Etat des Kriegsministeriums gewesen. Dabei versagte es sich Freiherr von Maltzahn nicht, bei gegebener Veranlassung auch in der Abwehr gegen die damals noch ganz anders als heute dastehende freisinnige Opposition die beste Deckung in einem schneidigen Hieb zu suchen. Niemals aber verleugnete er Besonnenheit und Maß. Er reichte bekanntlich seine Entlassung ein, als bei der Frage der Deckung der Ausgaben für die 1893er Militärvorlage der damalige Reichskanzler Graf Caprivi dem Reichstag, resp. einzelnen Parteien und Gruppen desselben, gegenüber gewisse Verpflichtungen einging, ohne sich darüber vorher mit Freiherrn v. Maltzahn verständigt zu haben. Da er noch in den besten Jahren steht, vermag er an der Spitze der Provinz Pommern nach menschlicher Voraussicht noch viel Gutes zu wirken.

— Während der verflossenen Weihnachtszeit — vom 12. bis einschließlich 25. Dezember — sind bei den Postanstalten in hiesiger Stadt 75 122 Packete aufgegeben und 67 758 Packete angekommen. Der gesamte Weihnachts-Päckereiverkehr beläuft sich demnach auf 142 890 Stück gegen 125 937 Stück im Vorjahre, mithin im laufenden Jahre mehr 16 953 Stück. Außerdem sind in der auf dem hiesigen Bahnhofe in der Zeit vom 19. bis einschließlich 25. Dezember eingerichtet gewesenen Packetsammelstelle 91 708 Durchgangspackete bearbeitet worden.

— Die Zentralhallen haben das neue Jahr unter den besten Aussichten begonnen, ein ausverkauftes Haus begleitete mit stürmischem Beifall die einzelnen Darbietungen; unter letzteren befanden sich von dem alten Programm nur die drei Sport-Akrobaten Gebrüder Sands, die Verwandlungstänzerinnen Pepita und Rosita, und Herr M. Renard mit seiner Thiergesellschaft, welche durch ihre gelungene Dressur das Interesse des Publikums wach hielten. Von den neu gewonnenen Kräften nennen wir in erster Reihe die Tanzseil-Künstler Granto u. Maud, welche sich auf das vortheilhafteste einführten, es ist eine ganz eigenartige „Künstlerin", welche sich dabei auf dem Seil vorstellt und nicht nur durch ihre Kunstfertigkeit, sondern auch durch frischen Humor überrascht, wobei sie von ihrer Kollegin auf das beste unterstützt wird. Auf akrobatischem Gebiete sind „Las dos Estrellas" und „The Marti's" neu gewonnen, erstere sind gewandte Equilibristinnen, letztere graziöse Künstlerinnen auf dem Balance-Trapez. Für den gesanglichen Theil trat das „Vergißmeinnicht"-Quartett neu ein, dasselbe besteht aus sehr jugendlichen Sängerinnen, welche aber schon recht Tüchtiges leisten und vor allem durch ihre Frische und Natürlichkeit wirken. Mimische Studien werden stets ein dankbares Publikum finden, besonders wenn dieselben in so gelungener Weise zum Besten gegeben werden, als gestern durch den hier bereits vortheilhaft bekannten Mimiker Herrn Francois Rivoli, seiner Gallerie berühmter Männer kann man Porträtähnlichkeit nachrühmen und von aktuellem Interesse ist es, daß er auch die hervortretenden Gestalten aus dem Kriege in Südafrika vorführt; bei der Sympathie, welche man den Buren entgegen bringt, war es nicht zu verwundern, daß die Wiedergabe der Führer derselben mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Herr Dir. Schmidt kann zufrieden sein, das neue Programm dürfte längere Zeit seine Zugkraft bewähren.

— Die Ernteerträge im Jahre 1899 werden jetzt in der „Stat. Korr." veröffentlicht, danach sind in der Provinz Pommern in diesem Jahre im Vergleich mit dem Vorjahre Hunderttheile der Ernte mehr gewonnen an Winterweizen 21,7, an Sommerweizen 18,4, an Winterroggen 2,9, an Sommergerste 5,5, an Hafer 2,5; dagegen weniger gewonnen an Sommerroggen 4,9, an Kartoffeln 4,6, an Klee und Luzerne 9,3 und an Wiesenheu 13,2. Bei den Kartoffeln ist es von wesentlicher Bedeutung, ob eine gesunde Frucht geerntet oder ihre Güte durch die Kartoffelkrankheit beeinträchtigt wurde, in der Provinz Pommern wurden als erkrankt nachgewiesen 1895: 1,8 Hunderttheile, 1896: 5,1, 1897: 2,3, 1898: 3,6, 1899: 1,5. Für diejenigen ländlichen Distrikte, in denen die Spiritusbrennerei und Stärkefabrikation in umfangreichem Maße betrieben werden, wird der Ernteberichit der Kartoffeln besonders angegeben. Nach den bei der Rechnung gewonnenen Schlußziffern beträgt er durchschnittlich für das Hektar im Distrikt Demmin 12 999 Kg., Randow 12 135, Greifenhagen 13 077, Pyritz 14 962, Saatzig 12 568, Naugard 12 157, Regenwalde 12 606, Schivelbein 10 970, Dramburg 11 225, Neustettin 10 746, Belgard 13 089, Bublitz 10 157, Schlawe 10 864, Rummelsburg 8332, Stolp (Land) 10 511, Lauenburg 8542 und Bütow 8913 Kg.

— Herr Dir. Resemann hat in den letzten Wochen mit seinem Ensemble einen so erfreulichen Erfolg in Newyork gehabt, daß er sein dortiges Gastspiel am Germany-Theater einstweilen noch bis Ende Januar verlängert hat, dagegen hat derselbe die Tournee nach dem Westen endgültig aufgegeben. Einen großen Erfolg hat Herr Dir. Resemann persönlich als „Shylock" im „Kaufmann von Venedig" davongetragen, eine Rolle, welche er erst in Newyork studirt und zum ersten Male gespielt hat. Von Interesse dürfte es für die hiesigen Theaterfreunde sein, daß Frl. Frieda Huse an Stelle des plötzlich erkrankten Frl. Führing die „Jungfrau von Orleans" übernommen und mit größtem Beifall durchgeführt hat. Frl. Frieda Huse ist hier nur als Anfängerin durch ihr Auftreten am Bellevue- und Elysium-Theater bekannt, hat aber in Newyork im Resemann-Ensemble schon schöne Erfolge erzielt.

* Der von uns am Sonnabend gemeldete Leichenfund auf dem Bahnkörper diesseits der Verbindungsstraße erklärt sich neueren Nachrichten zufolge bei Weitem nicht so harmlos, wie zuerst angenommen worden war, es gewinnt vielmehr den Anschein, als ob ein schweres Verbrechen vorliege. Die Getödtete war eine hier bei den Eltern, Apfelallee 38, wohnhafte, 17 Jahre alte Verkäuferin Hedwig Haack, dieselbe war in dem Bazar von Martischewsky, Oberwiek 19, thätig und ist am Abend des 29. Dezember nach Geschäftsschluß von dem hier auf Urlaub befindlichen Marinesoldaten Johs. Waldow abgeholt worden. In Begleitung dieses Mannes wurde die H. später am Pommerensdorfer Friedhofe und auf dem zur Verbindungsstraße führenden Wege gesehen. Damit schließen die Ermittelungen vorläufig ab, eine Verhaftung ist bereits erfolgt, doch steht dahin, ob dieselbe aufrecht zu erhalten sein wird.

—z. Am Neujahrstage beging der Evangelische Arbeiter-Verein Stettins und Umgegend die Feier seines 9. Stiftungsfestes in beiden Sälen des Evangelischen Vereinshauses. Die weiten Räume waren so gedrängt voll, daß kaum noch ein Platz zu haben war. Den Höhepunkt der Feier bildete die Festrede des Herrn Konsistorialrath Nourney. In markigen, herzandringenden Worten wies Redner auf die vaterländischen Errungenschaften im vergangenen Jahrhundert hin, gab dann einen Ueberblick über die sozialen Strömungen der jüngsten Zeit und verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß die christlich-soziale Bewegung, wie sie sich auch in den evangelischen Arbeiter-Vereinen bemerkbar mache, die richtige Handhabe geben werde, die mangelhaften sozialen Zustände in friedlichem Sinne umzugestalten. Der Jahresbericht, welcher sodann vom Schriftführer vorgetragen wurde, gab in ausführlicher Weise Kunde von der Thätigkeit des Vereins; wir entnehmen dem Bericht, daß der Verein auf dem Gebiete gegenseitiger Unterstützung viel geleistet, in Sterbefällen 440 Mark und in Krankheitsfällen 210 Mark gezahlt, auch die sämtlichen Wittwen verstorbener Vereinsmitglieder zu Weihnachten mit einem Geldgeschenk bedacht hat. — Herr Schneidermeister Knuth brachte auf Se. Majestät den Kaiser ein begeistertes Hoch aus. Sodann folgten Instrumentalvorträge mannigfacher Art, besonders ein sehr sauber vorgetragenes vierhändiges Klavierstück fand allgemeinen Beifall. — Nach einer Pause hielt Herr Pastor Thimm als Vorsitzender des Vereins eine herzliche Ansprache an die zahlreiche Kinderschaar und sodann eine eindringliche Rede mit Bezug auf den Jahrhundertwechsel an die Erwachsenen. Gemeinsamer Gesang und Schlußwort des Vorsitzenden bildeten das Ende des schönen Festes.

* Während des Monats Dezember 1899 gingen im hiesigen Hafen ein 204 Seeschiffe, 68 Küstenfahrzeuge und 416 Kähne, zusammen 691 Fahrzeuge, von denen 32 mit Getreide und eines mit Kartoffeln befrachtet waren. Auf der Durchfahrt passirten 104 Fahrzeuge den Hafen.

* Von den Böden des Zentralgüterbahnhofes verschwanden ein Ballen Tuch, bestimmt für die Firma L. Cohn u. Co. sowie ein Fäßchen Genever mit der Nummer 4021. — Vom Kellereingang Neue Königsstraße 2 wurden fünf Pack neue Säcke, gezeichnet: „Sackleihanstalt Adolf Goldschmidt", entwendet.

* Die Sanitätswache hatte in der Woche vom 24. bis 30. Dezember 26 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, 7 Mal rückte der Krankenwagen aus. — Die Neujahrsfeier mit Allem, was darum und daran hängt, machte sich auf der Sanitätswache durch vermehrte Thätigkeit bemerkbar. Am Sonntag Abend gegen 11 Uhr war ein älterer, angetrunkener Arbeiter mit einem Straßenbahnwagen karambolirt, der Mann trug verschiedene Riß- und Quetschwunden davon, die eine Ueberführung in das Krankenhaus nothwendig machten. — Im Bureau des 8. Polizeireviers wurde ein Arbeiter verbunden, der eine Schnittwunde am rechten Handgelenk erhalten hatte. — Zahlreiche Unfälle kamen in Folge der herrschenden Glätte vor. Ein hier

Stettin, den 29. Dezember 1899.

Bekanntmachung,
betreffend die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen.

Die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen der Stadt Stettin findet am 9. Januar 1900, Vormittags 8 Uhr, im Engelhardt'schen Lokal, Gustav-Adolfstraße Nr. 11, statt.

Zu derselben haben sich alle bis zum Schlusse des Jahres 1879 geborenen und sich hierselbst aufhaltenden **See- und Flußschifffahrt** treibenden Militärpflichtigen des Deutschen Reichs, welche eine **endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Commission noch nicht erhalten haben,** nämlich:

a) Seeleute von Beruf, d. h. Leute, welche mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Haff-Fahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr **gewerbsmäßig** betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute und Segelmacher, welche zur See gefahren sind;
d) Maschinisten, Maschinistengehülfen und Heizer von See- und Flußdampfern;
e) Schiffsköche und Kellner (Stewards);
f) Seeleute, welche als solche auf deutschen oder außerdeutschen Fahrzeugen mindestens zwölf Wochen gefahren sind;
g) See-, Küsten- und Haff-Fischer, welche die Fischerei zwar weniger als ein Jahr, aber **gewerbsmäßig** betreiben, oder betrieben haben;
h) Mannschaften, welche die Fluß- und Stromschifffahrt betreiben, **sofern sie mit Ausstand bis zum Schlusse des Jahres 1899 versehen sind,**

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu gestellen und ihre Militär- und Schiffspapiere mitzubringen.

Reklamationen dürfen im Schiffer-Musterungs-Termin weder angebracht, noch erörtert werden, wenn dieselben schon beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft der militärischen Landbevölkerung zur Sprache gebracht werden müssen.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission der Stadt Stettin.
Schroeter.

Aufruf.

Der für die gerechte Sache der Boeren zu freiwilligem Kriegsdienste zusammengetretene Verein der Deutschen Transvaals richtet an die deutschen Brüder in der alten Heimath und im Auslande die herzliche Bitte, Ihrer Landsleute zu gedenken in der ihnen bevorstehenden ernsten Zeit. Im Vertrauen darauf, daß die anläßlich des ruchlosen Einfalles von Dr. Jameson der Transvaal-Republik erwiesenen Sympathien sich unverändert im Herzen des deutschen Volkes erhalten haben, hoffen wir, daß unsere deutschen Brüder uns auch diesmal ihre theilnehmende Hülfe nicht versagen werden, wo es gilt, den zurückbleibenden Frauen und Kindern der deutschen Kämpfer bezw. Verwundeten, Wittwen und Waisen in ihrer bedrängten Lage beizustehen.

Durch die englische Verschleppungs- und Beunruhigungspolitik war seither eine geregelte Entwickelung von Handel und Wandel geradezu unmöglich, und sind dadurch viele Angehörige unseres Corps seit Monaten stellungslos und ohne jeglichen Verdienst. Eine Besserung der Lage ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Das Komitee des deutschen Corps Transvaals.

Die Redaktion dieses Blattes ist gerne bereit, Geldbeträge in Empfang zu nehmen und auf Wunsch des Komitees an die Centrale Herrn **Winterfeldt,** General-Konsul der Süd-Afrika-Republik, Berlin, zur Weiterbeförderung zu überweisen.

Orts-Krankenkasse II.

Laut Verfügung des Herrn Königl. Regierungspräsidenten vom 8. Dezember 1899 betragen die wöchentlichen Kassenbeiträge vom **1. Januar 1900** ab:

Klasse	I	Mk. 0.42.
„	II	Mk. 0.21.
„	III	Mk. 0.17.
„	IV	Mk. 0.11.

Kirchliches.

Evang. Vereinshaus, Elisabethstr.:
Heute Mittwoch, den 3. Januar, Abends 8¼ Uhr, Herr Pastor Maus: Ein Gruß des dreieinigen Gottes an Gläubige und Ungläubige zum Jahre 1900: Siehe, er kommt. Offenb. 1, 4—8.
Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr: Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

zum Besuch befindlicher Arbeiter aus Prenzlau stürzte auf der Straße derart unglücklich, daß er sich die Kniescheibe zerschmetterte, er fand im städtischen Krankenhause Aufnahme. Dorthin wurde ferner am 1. Januar früh eine ältere Frau gebracht, die man in der Schützengartenstraße bewußtlos aufgefunden hatte. — Gestern Abend ließen sich auf der Sanitätswache zwei Personen verbunden, die bei Raufhändeln Messerstiche davongetragen hatten. — Heute Vormittag wurde ein Fleischergeselle, der sich bei der Arbeit mit dem Beil am linken Fuß schwer verletzt hatte, mittelst Krankenwagens nach Bethanien überführt.

* Der Stenographen-Verein „Stolze“ von 1896 eröffnet am Freitag, den 5. Januar, im Schiller-Realgymnasium einen Unterrichtskursus nach dem Einigungssystem Stolze-Schrey, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

* Ein Einbruch wurde letzte Nacht im Hause Karkutschstraße 8 verübt und ein Topf Schmalz sowie 12 Flaschen Wein aus einem Wirthschaftskeller gestohlen.

* Verhaftet wurde der stellenlose Handlungsgehülfe Albert Richter wegen Bedrohung und versuchter Brandstiftung.

* Gestern früh um 5 Uhr wurde der Feuermelder am Straßenbahndepot Westend aus Muthwillen in Thätigkeit gesetzt und dadurch eine Allarmirung der Feuerwache veranlaßt. Die Unfugstifter, mehrere Knaben, entkamen, doch gelingt es hoffentlich, sie zu ermitteln. — Nachmittags gegen 2 Uhr entsandte die Feuerwehr eine Abtheilung nach der Deutschenstraße, woselbst ein Pferd gestürzt war. — Abends um 8¾ Uhr wurde die Hülfe der Feuerwehr wegen eines Müllgrubenbrandes auf dem Grundstück Albrechtstraße 3 in Anspruch genommen. — Dreimal mußten Mannschaften der Feuerwehr gestern und am Sonntag bei Rohrbrüchen zur Beseitigung der entstandenen Wassersnoth eingreifen.

Schiffsnachrichten.

Haag, 1. Januar. Die Marinepräfektur berichtet, daß der englische Lloyddampfer „Emily“ in der Nähe des Leuchtthurmes „Equihem“ mit Mann und Maus gesunken ist. Der englische Konsul ist von dem Unfalle benachrichtigt worden. Bisher wurde noch keine Leiche geborgen.

Le Havre, 1. Januar. Der französische Dampfer „St. Jean“, von Antwerpen nach Lissabon unterwegs, ist an der nordfranzösischen Küste gesunken. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet. Die Zahl der Umgekommenen ist nicht bekannt.

Newyork, 1. Januar. Auf der Werft von Newport ist augenblicklich ein Schiffsmodell im Bau begriffen, welches eine vollständige Umwälzung der Schiffbaukunst verursachen soll. Es handelt sich um die Erfindung eines amerikanischen Ingenieurs. Das neu zu erbauende Schiff soll die Reise zwischen Newyork und Europa in weniger als drei Tagen ermöglichen. Das Schiff hat die Form eines Zylinders und bewegt sich spiralartig in der Weise, daß sich das äußere Schiff um sich selbst dreht, während der innere Theil unbeweglich bleibt.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt“ (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

Warnung.

Wer eine Alte freit, der Mann
Ist übel dran, mein Junge;
Denn wenn sie nicht mehr beißen kann,
So sticht sie mit der Zunge.

[Abgewinkt.] Rekrut: „Herr Sergeant, der Helm drückt mich unerträglich, ich habe schon zwei Beulen am Kopfe.“ — Sergeant: „Darüber wundern Sie sich? So 'nem Rindvieh, wie Sie sind, wachsen natürlich Hörner am Kopfe, aber, Himmelkreuzbombenelement, wie können Sie das der königlichen Montur in die Schuhe schieben? Rraus!“

[**Die Gelegenheit erfaßt.**] Dame: „Halten Sie das Küssen auch für gefährlich, Herr Doktor?“ — Doktor: „Ich habe noch keine Beweise dafür, aber wenn Sie genau darüber aufgeklärt sein wollen, da überlassen Sie sie sich mir doch auf eine gewisse Zeit als Versuchsobjekt!“

[Schön gesagt.] Leutnant A.: „Sehen Sie mal, Kamerad, der Oberleutnant da drüben hat sich u doch mit der Tochter vom Kommerzienrath verlobt; ging nicht mehr, brauchte Geld!“ — Leutnant B.: „Ah, verstehe, gleichsam aus Verzweiflung zur Braut gegriffen.“

Vermischte Nachrichten.

— Das Austerschlucken wird bald ein beliebter Sport werden, wenn sich die Austern, wie in den nachstehenden Fällen als so „gehaltvoll“ öfter ergeben. Kürzlich ging die Mittheilung durch die Zeitungen, daß zu Bergen in Norwegen in einer Auster eine Perle im Werthe von 300 Kr. gefunden wurde. Ein ähnlicher Vorfall hat sich in einem Weinrestaurant der Bülowstraße in Berlin innerhalb drei Wochen zweimal ereignet. Es wurden zwei Perlen im Werthe von zusammen 200 Mark in den Austern vorgefunden.

— Das Bürgerliche Gesetzbuch unterscheidet wilde, zahme und gezähmte Thiere. Merkwürdiger Weise gehört die Biene im B. G. B. zu den wilden Thieren. Die Biene hat, so klein sie ist, von jeher, weil sie die Gewohnheit hat auszuwandern und sich wo anders niederzulassen, dem Gesetzgeber Schwierigkeiten bereitet und hat eine besondere gesetzliche Behandlung erfahren. Schon die Römer hatten ein besonderes Bienenrecht. Die alten deutschen Volksquellen bezeichnen sie als „en wilt Worm“. Das haben die Juristen bis in unsere Tage nachgesprochen, und das ist die kleine Biene, unbekümmert um die Naturwissenschaft, auch im Bürgerlichen Gesetzbuch geblieben, wo ihr die §§ 961—964 gewidmet sind. Die Frage, ob die Biene ein „zahmes“ oder Hausthier, oder ein wildes Thier ist, hat große Bedeutung für den Erwerb und Verlust des Bienenschwarmes. An Hausthieren wie Hund und Katze geht das Eigenthum, wenn sie sich verlaufen, nicht verloren. An wilden Thieren verliert man aber das Eigenthum, wenn sie in die natürliche Freiheit zurückgekehrt sind, es sei denn, daß der Eigenthümer das Thier unverzüglich verfolgt. Mit dem Momente aber, wo er die Verfolgung aufgiebt, hört sein Eigenthum auf und das Thier wird herrenlos. So soll es mit der Biene sein. Wenn der Schwarm entweicht, muß man ihn verfolgen und kann ihn herausverlangen, wenn er in eine fremde Bienenwohnung, die unbesetzt ist, einzieht. Man kann dabei auch fremde Grundstücke betreten, kann die fremde Wohnung zum Zweck des Einfangens öffnen und hat nur den Schaden zu ersetzen. Denn man verfolgt sein Eigenthumsrecht, wonach man nur zum Ersatze des ökonomischen Schadens verpflichtet ist. Ist aber die fremde Bienenwohnung besetzt, kann man seinen Bienenschwarm nicht mehr herausverlangen. Der alte Schwarm ist der Herr in seiner Wohnung, der die fremde Biene in sich aufgenommen hat.

— [Ein philosophischer Verbrecher.] Einen seltenen Beweis von Kaltblütigkeit und Stoizismus hat kürzlich ein zum Tode verurtheilter Missethäter zu Albany im Staate Georgia (Nordamerika) an den Tag gelegt. Der Morgen, an dem Glasher, das war sein Name, seine Mordthat mit dem Tode büßen sollte, war soeben angebrochen, als er in seiner Isolirzelle ein Geräusch vernahm, das jeden anderen Todeskandidaten mit Schauder und Entsetzen erfüllt haben würde. Ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, schwang er sich aufs Fensterbrett und machte sich dem auf dem Gefängnißhofe mit mehreren Zimmerleuten bei der Errichtung des Schaffots beschäftigten Sheriff durch die Frage bemerklich, was für ein Stück Arbeit dort vorgenommen werde. Auf des Beamten ausweichende Antwort, fuhr Glasher in gleichmüthigem Tone fort: „Halten Sie mir gegenüber doch nicht hinter dem Berge, Herr Sheriff, ich weiß sehr wohl, daß diese Erhöhung für mich bestimmt ist und verlange als mein gutes Recht, bei der Errichtung meiner „Himmelsleiter“ selbst mit Hand anzulegen!“ Als der Sheriff bedauernd darauf hinwies, daß seine Instruktion ihm verbiete, auf Glasher's im Uebrigen dankenswerthen Vorschlag einzugehen, gab letzterer sich damit zufrieden, von seinem Fenster aus den Fortgang der Arbeiten zu beobachten und den Zimmerleuten gelegentlich zweckentsprechende Rathschläge zu ertheilen. Auch als um die Mittagsstunde das Armesünderglöcklein ihn zu seinem letzten Gange rief, trat er diesen so ruhig und gleichgültig an, als ob es sich um eine Promenade handelte.

— Karpfen in Rothwein für feinere Tafeln, ein köstliches Essen und nicht allzuviel Mühe verursachend (Bereitungsdauer 1 Stunde) wird folgendermaßen hergestellt: Man nimmt (für 10 Personen) 5—6 Pfund Karpfen, tödtet sie — wobei man das Blut in Essig auffängt und mit diesem verquirlt — theilt sie in Hälften, wäscht sie und schneidet sie in Stücke. Dann belegt man den Boden einer Kasserolle mit Zwiebelscheiben, streut Gewürz, Pfeffer, Salz darauf, fügt ein Lorbeerblatt und einige Zitronenscheibchen hinzu. Zuerst legt man das Kopfstück, dann den übrigen Fisch hinein, dazwischen einige Schwarzbrodrinden, ein Viertelpfund Butter, und füllt so viel Rothwein auf, daß das Ganze davon bedeckt ist. Nachdem der Fisch ziemlich weich gekocht, nimmt man ihn aus der Sauce, rührt das Karpfenblut hinein, fügt 15 Gramm echtes Liebig's Fleisch-Extrakt, sowie Zucker nach Geschmack hinzu, schlägt die Brühe durch ein Sieb, giebt sie zurück in die Kasserolle und läßt den Fisch noch kurze Zeit darin durchziehen, nicht kochen. Er wird zusammen mit der Sauce servirt.

— [Ein fleißiger Schüler.] In einem Bericht aus Kapstadt über die dort vor einigen Monaten abgehaltenen Schulprüfungen finden wir als besonders bemerkenswerth die Leistungen eines deutschen Knaben, Ewald Jahr, hervorgehoben, der unter 5000 Prüflingen den zweiten Preis gewann, und dies insofern unter erschwerenden Umständen, als der 14jährige Knabe erst vor zwei Jahren aus Berlin in Afrika eintraf und genöthigt war, außer den übrigen Schulwissenschaften auch noch die englische Sprache erst zu erlernen, in der die Prüfungen stattfanden.

— [Bestialische Eltern.] Eine furchtbare That von unerhörter Ruchlosigkeit hat ein bäuerliches Ehepaar in Mlosowa bei Trzebinia in Galizien an seinen Kindern begangen. Der Ehemann hatte, nachdem ihm seine erste Frau gestorben war, kürzlich eine andere geheirathet, welcher die aus der ersten Ehe hinterbliebenen drei Kinder im Alter von sechs, fünf und drei Jahren ein Dorn im Auge waren. Sie lag deshalb ihrem Manne beständig in den Ohren, die Kinder bei Seite zu schaffen. Auf Anrathen der Frau führte der Mann die drei Kinder in den Wald, begoß sie dort wiederholt mit kaltem Wasser und ließ sie daselbst über Nacht, um sie dem Tode durch Erfrieren auszusetzen. Der teuflische Plan gelang leider vollständig, denn am nächsten Morgen wurden die drei Kinder, eng aneinandergeschmiegt, todt aufgefunden. Der Verdacht, die Kinder planmäßig ums Leben gebracht zu haben, lenkte sich sofort auf die Stiefmutter. Dieselbe wurde verhaftet und gab gleich im ersten Verhör zu, ihren Mann zu dieser bestialischen That veranlaßt zu haben. Das Ehepaar wurde hierauf geschlossen dem Kriminalgericht in Krakau zugeführt.

— [Eine kaiserlich-königliche Zigarre.] Der König von Italien kann um eine gute Zigarre nie in Verlegenheit sein, denn jedes Jahr erhält er vom Kaiser von Oesterreich 10 Mille („Tausend“ darf man ja bei Zigarren nicht sagen!) feine, spitze Virginas als Neujahrsangebinde.

— Als Gönner der Londoner Omnibus-Kutscher und Schaffner hat sich Lord Rothschild wieder gezeigt, indem er ihnen sämtlich je ein Paar Fasanen zu Weihnachten schenkte. Es kamen, wie dem „Dtsch. Sport“ geschrieben wird, gegen 20 000 Fasanen zur Vertheilung. Um sich für dieses Geschenk erkenntlich zu zeigen, befestigten die Kutscher an ihren Peitschen Bänder in den Sportfarben des Spenders: blau und gelb.

Wildungen, 30. Dezember. Auf der Poststraße nach Frankenberg, wo mehrere Fuß tiefer Schnee liegt, sodaß die kaiserliche Post auf Schlitten fährt, ist der Postwagen am Rummelskopfe umgestürzt. Fünf Passagiere sind verletzt, ein älterer Herr erhielt schwere Kopfwunden, sodaß seine Ueberführung in das Krankenhaus nothwendig wurde.

Judenburg, 31. Dezember. Heute Nacht fand hier ein heftiges Erbeben statt.

Ung. Hradisch, 31. Dezember. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte 12 wegen der in Holleschan stattgefundenen czechischen Ausschreitungen Angeklagte zu 13 Monaten bis 6 Wochen schweren Kerkers. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Brüssel, 1. Januar. Während der vorgestrigen Vorstellung im königlichen Zirkus verstarb die Kunstreiterin Powell in Folge eines Herzschlages.

London, 1. Januar. Auf der Insel Mauritius sind in der vergangenen Woche 17 Personen an der Pest gestorben; außerdem wurden 20 Neuerkrankungen gemeldet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Am Sonntag begab sich der Kaiser Nachmittags um 5 Uhr nach dem Mausoleum in Charlottenburg. Um 8 Uhr war Abendtafel, um 11¼ Uhr Gottesdienst in der Schloßkapelle und daran anschließend die Cour im Weißen Saale. Bei der gestrigen Ansprache betonte der Kaiser, daß wie sein Großvater das Landheer, er die Marine reorganisiren werde, damit sie dem Landheer gleichberechtigt sei und dem Reiche den noch nicht erreichten Platz im Auslande erringe.

Wien, 2. Januar. Einer Meldung der hiesigen „Gerichtskorrespondenz“ zufolge wird heute das Todesurtheil an der Kindesmörderin Juliane Hummel vollstreckt.

London, 2. Januar. Wie der „Times“ aus Ladysmith vom 28. Dezember gemeldet wird, ist das Feuer der Feinde in den letzten zehn Tagen besonders sicher. Der Feind scheint die Bahn bei Litten Devonshire und Glocestershire, zwischen Ladysmith und Colenso, gesprengt zu haben. Man erwartet mit steigender Spannung die Entsetzung Ladysmiths, die Garnison fängt an, schwer zu leiden, da Krankheiten, Granatfeuer und kleine Rationen die Lage immer mehr gefährden. Die Buren sandten zu Weihnachten Granaten mit witzigen Weihnachtsgrüßen in die Stadt.

Petersburg, 2. Januar. Die Artilleriewerkstätten und Marinedepots in Sebastopol stehen in Flammen. Energische Maßregeln sind zur Lokalisirung des Brandes getroffen worden. Der Schaden ist ein ganz enormer.

Bukarest, 2. Januar. Die Kammer genehmigte das Eisenbahnbudget und das Petroleumsteuergesetz.

Telegraphische Depeschen.

London, 1. Januar. Vom Modderriver wird gemeldet: General Cronje hat ein Todesurtheil gegen einen Bürger des Oranjefreistaats unterzeichnet, weil derselbe einer Aufforderung der Buren, sich zu stellen, nicht Folge leistete.

Vom Modderriver wird vom 1. Januar weiter gemeldet: Jeden Morgen bei Tagesanbruch wechseln wir eine Anzahl Schüsse mit den Buren; trotz des Neujahrsfestes sandten die Buren uns 2—3 Kugeln herüber — sonst blieb Alles ruhig. Der moralische Zustand der englischen Truppen ist ein zufriedenstellender. Heute werden Verstärkungen erwartet. Jeden Tag machen wir weitere Versuche mit den Macconischen Apparaten. Wir sind im Begriff, Brücken zu bauen.

London, 2. Januar. Die Bank von England hat 1 099 000 Pfund Sterl. in Gold aus den Vereinigten Staaten und 220 000 Pfund Sterling aus Deutschland angekauft.

Kapstadt, 2. Januar. Die aufständischen Holländer griffen in großer Anzahl Dorbrecht an, sie wurden aber zurückgeschlagen, wobei sie acht Todte und 13 todte Pferde auf dem Kampfplatze zurückließen. Die Engländer hatten vier Verwundete.

Viehmarkt.

Berlin, 30. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4656 Rinder, 2626 Kälber, 7628 Schafe, 12 141 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 63 bis 66; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58 bis 62; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 57; d) gering genährte jedes Alters 51 bis 53. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; c) gering genährte 49 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 54 bis 55; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 52 bis 53; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 50 bis 52; e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 48. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 70; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 52. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 52 bis 57; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 50; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 46 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 43 bis 45; d) gering entwickelte 40 bis 42; e) Sauen 40 bis 41; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab, es bleibt etwas Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend, es wird kaum ausverkauft. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt Ueberstand. — Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 140,00 bis 144,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 122,00 bis 124,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 144,00, Gerste 132,50, Hafer 123,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 56,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 138,00, Weizen 148,00, Gerste 135,00, Hafer 120,00 Mark.

Anklam: Roggen 131,00 bis 141,00, Weizen 139,00 bis 152,50, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00, Weizen 140,00, Gerste 134,00, Hafer 124,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 131,00, Weizen 139,00, Gerste —,—, Hafer 120,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 141,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 31. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 151,00, Gerste —,—, Hafer 142,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 131,50 bis 132,00, Weizen 142,00 bis 145,00, Gerste 116,00 bis 133,00, Hafer 112,00 bis 113,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,00 Mark, Weizen 169,75 Mark.

Liverpool: Weizen 178,00 Mark.

Odessa: Roggen 149,00 Mark, Weizen 164,75 Mark.

Riga: Roggen 145,25 Mark, Weizen 162,50 Mark.

Bremen, 30. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 30¾ Pf., Armour shield in Tubs 30¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31½—31¾ Pf.

Briefkasten.

Herrn B. Bevor wir mit der Veröffentlichung der famosen Geheimnisse beginnen, bitten wir nochmals um Ihren persönlichen Besuch. Es sind uns auch von anderer Seite Details zugegangen, über welche wir mit Ihnen sprechen möchten.

Voraussichtliches Wetter
Für Mittwoch, 3. Januar:
Etwas kälter, im Ganzen klar.

Als Verlobte empfehlen sich:
Margarete Kühn
Louis Bobermin
Koch.
Stettin, Neujahr 1900.

VEREIN DEUTSCHER KRIEGS-VETERANEN · STETTIN · 1848-49 · 1870-71 · Gegr. 1879
In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad **Carl Berndt** am Sonntag, den 31. Dezember 1899 verstorben ist. Der Verein steht am **Mittwoch, den 3. Januar 1900, Nachmittags 1¼ Uhr,** am Vereinsbureau, Bismarckstr. 3, zum Abmarsch nach dem Trauerhause Grabow a./O., Burgstr. 9, bereit. Beerdigung auf dem Grabower Kirchhof. Fahne und Gewehre zur Stelle.
Der Vorstand.

Philharmonie.
Mittwoch, den 3. Januar:
Tanz.

Germania-Säle,
Sternbergstraße 3.
Heute Dienstag:
Großer Fest-Ball.
Anfang 8 Uhr. **Albert Bullert.**
NB. Am **Dienstag, den 9 Januar:**
1. großer Maskenball.

Concordia-Theater.
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute, Mittwoch den 3. Januar 1900:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Neues großartiges Riesen-Programm.
Auftreten von Artisten nur I. Ranges.
Morgen, Donnerstag, den 4. Januar 1900:
Erster großer Maskenball
mit großartigen Ueberraschungen. U. A.:
Einzug des Prinzen Carneval mit Gefolge.
Alles Nähere siehe Anschlag-Säulen.

Wasserstand.

Stettin, 2. Januar. Im Revier 5,23 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Ernst Weyergang [Grünhufe]. Eine Tochter: Osmar Tränkner [Stettin].

Verlobt: Frl. Else Sund mit dem Inspektor Herrn Otto Hagemann [Stralsund-Greifswald]. Frl. Margot Scholz mit Herrn Wilhelm Hoffmann [Seebad Ahlbeck-Rostock]. Frl. Anna Buchert mit dem Musiklehrer Herrn Max Pohl [Körlin-Schöneberg-Berlin]. Frl. Margot Droescher mit Herrn Oscar Krueger [Neufahrwasser-Stralsund]. Frl. Elisabeth Richert mit dem Kaufmann Herrn Franz Göbel [Stralsund-Wolfenbüttel].

Gestorben: Max Zeleber, 16 J. [Werder]. Tischler Johann Weichbrodt [Zirchow]. Königl. Fischmeister Wilhelm Krakow [Carnin]. Rentier Gottfried Gerbing, 81 J. [Greifswald]. Bernhard Paetrow, 66 J. [Wuhlgarten]. Sophie Peters geb. Roß, 81 J. [Greifswald]. Frl. Wilhelmine Bahl [Lubmin]. Altsitzerin Henriette Gräber geb. Schwanz, 87 J. [Büssow]. Henriette Voß geb. Gustke [Kolberg]. Sophie Altmann geb. Mahlke, 84 J. [Amtswieck bei Usedom].

Aufruf
an unsere evangelischen Mitbürger!

Vor mehr als dreißig Jahren hat sich in unserer Stadt ein Komitee für den Bau einer Kirche in der Neustadt gebildet und zu diesem Zweck alljährlich Geldbeiträge gesammelt, deren Ertrag sich gegenwärtig auf 100 000 Mark beläuft. Für den Bau der Kirche ist anstatt des ursprünglich in Aussicht genommenen Kirchplatzes von den zuständigen Stellen der zwischen der Bellevuestraße, dem neuen Militärkirchhof an der Kurfürstenstraße, der Kurfürstenstraße und der Berlinerthor-Passage belegene und von der Stadt Stettin hierzu dem vorerwähnten Komitee vertragsmäßig überlassene Platz bestimmt worden.

Unserer neubegründeten Bugenhagen-Gemeinde, zu welcher auch die sogen. Neustadt gehört, erwächst nunmehr die Aufgabe, jenen seit Jahrzehnten geplanten Kirchbau auszuführen. Das Komitee hat sich bereit erklärt, unserer Gemeinde das gesammelte Baukapital zu überweisen, jedoch unter der Bedingung, daß mit dem Bau der Kirche auf dem genannten Platze spätestens zum April 1901 begonnen wird, und daß unsere Gemeinde sich alsdann in dem Besitz eines eigenen Baufonds von mindestens 200 000 Mark befindet.

Eine Aufbringung der fehlenden Summe vermittelst einer Amortisationsanleihe würde für die Mitglieder unserer Gemeinde unmöglich sein; schon jetzt erfahren dieselben hinsichtlich der Kirchensteuern eine empfindliche Mehrbelastung. Und doch darf bei der offenkundigen Kirchennoth unserer Stadt der lange geplante Kirchbau keinen längeren Aufschub erfahren.

Vertrauensvoll wenden wir uns deshalb an unsere evangelischen Mitbürger und appelliren an ihre schon oft erprobte Opferwilligkeit. Es gilt bei dem bevorstehenden Kirchbau, der Kirchennoth unserer Stadt zu steuern, — es gilt der jungen, völlig unvermögenden Bugenhagen-Gemeinde zu einem eigenen Gotteshause zu verhelfen, — es gilt, das Andenken an unsern pommerschen Reformator, **Dr. Johannes Bugenhagen,** zur Stärkung unseres evangelischen Bewußtseins von Neuem zu beleben und unserer Stadt dauernd zu erhalten!

Wir hoffen zu Gott, daß er viele Herzen willig mache, uns durch Gaben der Liebe die Ausführung unseres Kirchbaues zu erleichtern. Jedes Scherflein ist für uns eine Hülfe. Insonderheit wollen die Wohlhabenden unter unsern evangelischen Mitbürgern unsere Bitte nicht überhören, sondern durch reichlichere Zuwendungen uns bei unserm Vorhaben unterstützen!

Jedes Mitglied unserer vereinigten Gemeinde-Organe ist ermächtigt, Geldspenden für den Bau der Bugenhagen-Kirche in Empfang zu nehmen. Im Uebrigen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von den Unterzeichneten jederzeit Gaben für den Kirchbau entgegen genommen. Ueber die eingegangenen Gaben wird öffentlich quittirt werden.

Stettin, den 24. Dezember 1899.

Die vereinigten Gemeinde-Organe der Bugenhagen-Gemeinde.

Springborn, Pastor, Kurfürstenstr. 16. **Ziegel,** Apotheker, Lindenstr. 30. **Kelm,** Maurermeister, Lindenstr. 7.

Stettin, den 18. November 1899.

Bekanntmachung.
Neubau einer eisernen Straßenbrücke über die Oder.

Die Herstellung **des eisernen Ueberbaues zum Neubau der Langenbrücke — bestehend aus 2 festen Ueberbauten von 16 m Breite, mit je 40 m Stützweite und einer Klappbrücke von 18 m Durchlaßweite mit maschineller (erwünscht electrischer) Antriebsvorrichtung** — soll einschließlich der electrischen Beleuchtungsanlage im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind spätestens bis zum 1. April 1900, Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 41 des Rathhauses verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Bedingungen, Zeichnungen, Angebotsformular und eine Beschreibung des städtischen Electricitätswerks sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 10 Mark (wenn Briefmarken nur à 10 Pfg.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat,
Tiefbau-Deputation Stettin.

Elektrische Anlagen,

gebraucht, garantirt betriebsfähig, sowie einige gut erhaltene Dampfmaschinen von 10—15 PS. sofort billig abzugeben.

Gefl. Anfragen unter Angabe der erforderlichen Größe erbeten unter E. F. 400 an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

SOENNECKEN's BRIEFORDNER

D.R.-Patent * 1 Stück Nr 1: M 1.—, Locher Nr 238: M 1.10 * Ueberall vorrätig

W Friedrichstr. 78[I] Berlin * **F. Soennecken** Schreibwarenfabrik **Bonn** * **Leipzig** Sternwartenstr. 46

Sanatorium Swinemünde (Ostsee).

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Diätetisch-physikalische Heilmethode. **Sämmtliche Arten Bäder** je nach ärztlicher Verordnung. Massage, medico-mech. Institut, Diät-, Trink- und Terrainkuren. Geschützte Lage am Walde. Herrliche Parkanlagen bis zur See. Comfortable Logirzimmer. Leitende Aerzte: Dr. Kortüm; Dr. Heim. Prospecte durch die Direction der Swinemünder Kurbad-Act.-Ges.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm.

Eingezahltes Kapital 6 000 000 Mark.

Elektrische Specialität:
Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen
Stationäre und transportable **Accumulatoren**
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

PATENTE
aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.
Eintragung von Waarenzeichen.

Paedagogium Ostrau bei Filehne.

Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (*)

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Jede Woche eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig,
Reudnitzerstraße 1—7.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause**-Federn mit dem Fabrikstempel:

BRAUSE & Co. Iserlohn

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.

Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 M, klein sortirte halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 M, Prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 M, weiß u. klar, Garantie, und nehme, was nicht gefällt, zurück, vers. gegen Nachn.
Carl Manteufel, Neu-Trebbin Nr. 167, Gänsemast-Anstalt.

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran.

Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in **allen Apotheken Stettin und der Vororte.**

Kanarienhähne

(langgehend in gebogener Hohlrolle, Klingel, Wimmerrolle und tiefer Knorre) à Stück 6 u. 8 M zu verkaufen. Versandt nach außerhalb unter Garantie für Werth u. lebende Ankunft per Nachnahme.
Otto Freyer, Bellevuestr. 34, v. 2 Tr.

Otto Weile,

Uhrmacher,
König-Straße Nr. 10,
früher Langebrückstr.- und Bollwerk-Ecke,
empfiehlt jetzt sein großes Lager aller Arten Uhren zu außerordentlich billigen Preisen unter mehrjähriger Garantie:

Gold. Ancre-Uhren Rem. von	M 36,—
Gold. Damen- „ „ „	„ 18,—
Silb. Ancre- „ „ „	„ 20,—
„ Cylind.- „ „ „	„ 12,—
„ Damen- „ „ „	„ 12,—
Stahl- „ „ „ „	„ 12,—
Nickel-Cylind.- „ „	M 6—50,—
Regulateure „	M 14,—
Salon-Hängeuhren „	„ 22,—
Hausuhren „	„ 130,—

Spezialität: Goldene, Doublé-, Talmi- und Nickel-Ketten.

Reparaturen von Uhren jeder Art werden billig und prompt ausgeführt.

Sohlenfilze-Einziehsachen.

Spezialität:
Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,
empfehlen
Jul. Fein Söhne,
Filz- und Schuhwaarenfabrik, Hartha in Sachsen.

Spanischer Portwein

Naturreinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche . . . . Mark 1,25
Probepostsendung 3 Flaschen incl. Packung Mark 4,00
C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.

A. Schwartz, Stettin, Klosterhof No. 3

offerirt:

Fahrräder

in großer Auswahl zum Preise von Mk. 125.— an.

Glocken, Laternen, Fahrradständer etc.

Geldschränke, Kassetten, Kopirpressen, Schreibmaschinen etc.

Größte Stettiner Radfahrbahn, zu jeder Tageszeit geöffnet, zur gefälligen Benutzung empfohlen.

Torf-Briket-Fabrik-Einrichtungen

in bewährter Ausführung
und für **kleinste** bis **höchste** Leistungen
liefert unter Garantie die

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz
(Provinz Sachsen).

Unser System der Briketfabrikation ist in der Braunkohlen-Industrie seit mehr als 25 Jahren im Betriebe und arbeiten nach demselben zur Zeit über **300 Briketpressen** mit einer **Jahresleistung von mehr als 300 000 Doppelwaggon Brikets.**

Eine Torfbriketfabrik nach diesem Systeme haben wir im Jahre 1891 in Irinowka bei St. Petersburg erbaut und in Betrieb gebracht und arbeitet seit jener Zeit dort mit bestem Erfolge. — Analysen — Torfbriketirungsversuche — Torf-Verkokungsversuche, werden in unserer Versuchsanstalt jederzeit kostenlos ausgeführt. — Baupläne — Voranschläge und Rentabilitäts-Berechnungen erhalten Interessenten auf Verlangen kostenlos.

Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz
(Provinz Sachsen).

Berliner Börse
vom 30. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	168,50 G
	2 Mt.	167,10 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	211,90
Warschau	8 Tg.	215,70 G

Bankdiskont 7, Lombard 8.

Geldsorten.

Sovereigns	20,46 G
20-Francs-Stücke	16,21 G
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,95 G
Englische „	20,425 G
Französische „	81,05 G
Holländische „	169,35
Oesterr. „	169,40 B
Russische „	216,[illegible]5
„ Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,60 G
„ „ „	3½	97,60
„ „ „	3	88,10
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	97,40 G
„ „ „	3½	97,40
„ „ „	3	88,10 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	93,75 B
Posener „	3½	93,50 G
	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,30 G
„ „	4½	111,20
„ „	4	106,70 B
„ „	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40
	3	85,70
Kur- u. Neum. neue „	3½	95,60
Ostpreußische „	3½	94,20
	3	85,70 G
Pommersche „	3½	95,80
	3	86,10
Posensche 6—10	4	100,80
Serie C. „	3½	94,20 G
	3	85,70 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	94,40 B
„	3	86,00 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	95,70
	3	87,10
Schlesw.-Holst. „	4	102,40 G
„	3½	94,10 G
„	3	85,40 G
Westfälische „	4	101,75 G
„	3½	94,50 B
	3	86,40
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,10 G
	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,20 G
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,90 G
„	3½	95,00 G
Posensche „	4	101,00 G
„	3½	94,30 G
Preußische „	4	101,10 G
„	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. „	4	100,60 G
„	3½	94,25 G
Sächsische „	4	101,10 B
Schlesische „	4	101,20 B
„	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,00 G
„	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 70 fl.	—	38,80
Augsburger	—	25,30 B
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayer „	4	169,50
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker „	3½	129,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	70,90
Barletta Loose	—	22,60 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische „	5½	100,75 G
„ 1895 „	6	103,60 G
„ 1896 „	5	97,25 B
„ 1898 „	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	64,90
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
„ Mon.	4	39,60 G
(Pir. Lar.)	5	47,20 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. k.	6	100,00 G
„ Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
„ Papier-	4½	99,10

Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
„ Credit- „	—	344,50
„ 1860er L.	4	140,20 G
„ 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,20
„ Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
„ „ 1866	5	271,00
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
„ amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
„ Kronen-R.	4	94,80 B
„ Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,80 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	99,75 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,25 G
„ „ 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	117,75 B
„ „ „ „ II.	3½	108,50 G
„ „ Pfandbr.	3½	94,00
	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
„	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
„ „ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	133,60 G
Mitteld. B.-Jerd. Pf.	3½	94,50 G
	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ 9	3½	93,70 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
„ „ 11. 12	4	101,00 G
	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „	4½	114,90 G
„ „ 10	4½	111,40 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,30 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
„ „	4	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	95,10 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,20 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	126,10 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	136,50 B
Bröltaler	94,90
Crefelder	107,80 G
Dortmund G. Ensch.	183,50 G
Eutin-Lübeck	59,25 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	150,25
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	88,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	131,50 G
Breslau-Warschau	98,60 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	112,90 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	140,50 G
Allgem. Deutsche	137,00
„ Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	238,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	165,60 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	187,00 G
„ Straßenbahn	310,50 G
Electr. Hochbahn	114,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	226,50 G
Hamburger „	184,00
Magdeburger „	179,25
Stettiner „	156,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,10 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witth.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,90 B
Breslauer Rhederei	125,25 G
Chinesische Küstenfahrer	77,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	127,90 B
Hansa, Dampf.	176,75 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	82,75 G
Nordd. Lloyd	122,50 G
Schles. Dampfer-Comp.	101,70 G
Stettiner „ „	93,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,00 G
Bergisch-Märkische	154,80 G
Berliner Bank	117,40 G
„ Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,50 B
Breslauer Diskont	119,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	116,00 G
Comm. und Diskont	118,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	142,00 G
Deutsche Bank	205,40 B
„ Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	189,40 B
Gothaer Grundkred.	129,75 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,25 B
Hannoversche	127,60 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	105,00 G
Königsberger V.-B.	115,50 G
Leipziger Bank	174,50 B
„ Credit	196,75 G
Magdeburger Bk.-V.	125,25 G
„ Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	191,00 G
„ Str.-Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,30 G
Mitteld. Bodencr.	109,00 G
„ Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank i. D.	145,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	25,80 G
„ Grundkredit	94,00 B

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,80 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,40 G
Pr. Central-Bod.	165,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	159,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,10 G
„ Bodencred.	111,80 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	119,75 G
Bockbrauerei	182,50 G
Böhm. Brauhaus	231,50 G
Patzenhofer	250,00 G
Pfefferberg	245,50 G
Schöneberg Sch.	189,75 G
Schultheiß	252,00 G
Bochumer	208,00 G
Germania Dortmund	199,00 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	141,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	186,75 G
Allgem. Elektricitäts-G.	252,75 G
Aluminium-Industrie	158,00 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	216,50 B
„ Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	128,00 G
Bielefeld. Masch.	275,00 B
Bismarckhütte	310,75 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	76,90 G
„ Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	156,90 G
Braunschw. Kohl.	143,50 G
Bredower Zuckerfabrik	65,25 G
Chem. Fabrik Buckau	82,10 G
Concordia, Bergbau	310,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	[illegible]19,00 G
„ Metallpatron.	292,50 G
„ Spiegelglas	155,00
„ Steinzeug	313,00 G
Donnersmarck-Hütte	226,40 G
Dortmund Union C.	131,40 G
Dynamite Trust	156,40 G
Egest. Salzwerke	139,25 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,80 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	258,25 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	149,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	112,25 G

Hannov. Masch. St.	375,50 G
Hibernia	215,50 B
Hirschberg Leder	150,80 G
„ Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	404,00 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann. Stärke	184,00 G
Hoffmann. Waggonf.	282,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
„ „ St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	250,40 B
L. Löwe u. Co.	398,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
„ Baubank	104,50 G
„ Bergwerk	485,10 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,10 G
Norddeutsche Eiswerke	79,20 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	234,00 G
Oberschles. Cham.	171,25 B
„ Eisenb.-Bedarf	182,80 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix. Bergwerk	185,25 G
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
„ Metallw.	205,10 G
„ Stahlwerke	221,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk	151,25
Sächsische Guß.	282,50 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	358,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	49,25 G
„ Lein. Kramsta	160,00 G
„ Portl. Cement	245,00 G
Siemens u. Halske	177,60 G
Stettin Bred. Portl.	216,00 G
„ Cham.	412,00 G
„ Elektr.-Werke	150,50 G
„ Vulkan B.	257,80
„ „ St.-Pr.	259,60 G
Stoewer, Nähmaschin.	123,00 G
Stolberger Zink	117,50 B
„ St.-Pr.	176,00 G
Stralf. Spielkarten	126,75 G
Union Chem. Fabrik	168,60 G
Union Electric.	171,50
Victoria Fahrrad	83,00 G